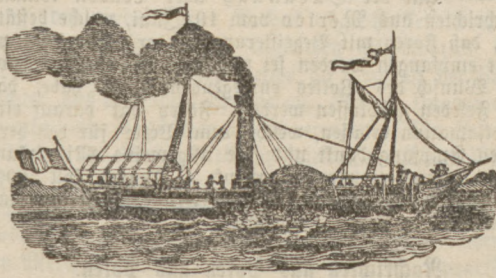


Danziger Dampfboot.

N^o. 170.

Freitag, den 24. Juli.



1863.

34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Neumeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M., Gaaßenstein & Voßler.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, Donnerstag 23. Juli.
Gestern Abend wurde der Anführer der Insurgenten, Wysocki hier verhaftet.

Ezernowitz in der Bukowina, 23. Juli.
In der Nacht versuchten Insurgenten aus der Moldau bei russisch Nowo-Selitsa über den Pruth nach Bessarabien zu gehen, zogen sich aber vor den russischen Grenzmannschaften, die ihnen den Weg verlegten, wieder zurück. Die russischen Zollbeamten mit der Zollamtskasse und viele russische Familien haben sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet.

Karlsruhe, Donnerstag 23. Juli.
Die Landtagsession wurde heute durch den Großherzog in Person geschlossen. Die Thronrede zählt die im Sinne des Selbstgovernment gehaltenen Reformen auf, denen die Arbeit des Landtags gewidmet, und sagt: „Das stete Streben meiner Regierung wird es bleiben, diese Entwicklung zu fördern, und ohne Eifersucht auf eine freie Selbstverwaltung meines Volkes ersehe ich den Segen des Himmels für das Gedeihen seiner Thätigkeit.“ Der Schluß lautet: „Wie nur ausdauernde Arbeit an das Ziel führen konnte, an welchem wir heute mit den Fragen der inneren Gesetzgebung stehen, so lassen Sie uns aus dieser Erfahrung für die noch unerfüllten Hoffnungen des Gesamtwaterlandes die tröstliche Zuversicht schöpfen, daß Hingebung, Ausdauer und unverzagter Muth auch für das große Werk der Einigung den Sieg erringen werden. Stehen wir treu zu dieser Ueberzeugung!“

Darmstadt, Donnerstag 23. Juli.
Die zweite Kammer verwarf heute die bindende Kraft der fixen Etats für die Gesandtschaften und bewilligte mit 31 gegen 14 Stimmen statt der geforderten 60,000 Gulden für Gesandtschaften nur 30,000.

Wien, Donnerstag 23. Juli.
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Graf Rechberg die Interpellation des Grafen Tinti betreffend die Genugthuung, welche Oesterreich für die von russischen Truppen verübten Grenzverletzungen erhalten habe, dahin: Die russische Regierung habe wiederholt ihr Bedauern über das Vorgefallene ausgedrückt, die am 13. Februar bei Manow durch den russischen Kapitän Krivokononko arrestiten Flüchtlinge in Freiheit gesetzt, die bei den vom Interpellanten erwähnten Vorfällen Beschädigten entschädigt und die Schuldigen bestraft. Grenzverletzungen seien seither nicht vorgekommen. Somit sei alles gesehen, was nach dem Völkerrecht von Rußland verlangt werden könnte. Ferner wurden die Interpellationen 1) des Grafen Adam Potoki und Genossen über die Vorfälle in Krakau am 14. d. und über die Weigerung des vorigen Telegraphenamtes eine darauf bezügliche Depesche zu befördern, und 2) des Grafen Eugen Rinsky und Genossen um Mittheilung der Gründe, welche die zahlreichen Internirungen veranlassen, und des Wortlautes der diesfalls etwa bestehenden internationalen Verträge oder sonstigen Vereinbarungen — von Mesfery dahin beantwortet: Die Militärmannschaften in Krakau, welche geschossen, nachdem sie durch Steinwürfe angegriffen, hätten vorschriftsmäßig gehandelt, desgleichen das Telegraphenamt. Die angeordneten Internirungen seien ebersehr von dem internationalen Rechte wie von der Nothwendigkeit und der Humanität geboten gewesen. Das Gesez zum Schutze der persönlichen Freiheit könne anerkannte völkerrechtliche Grundsätze nicht alteriren — Mühlfeld's Anträge,

die Juden zum Notariat zuzulassen und auf Einsetzung eines Finanzausschusses werden ohne Discussion angenommen. Die Polen theilten sich bei den vor kommenden Abstimmungen und Wahlen.

Flensburg, Mittwoch 22. Juli.
Der Regierungs-Commissar hat den zurückgebliebenen Abgeordneten angezeigt, daß die Stellvertreter der abgegangenen Deputirten zum 30. d. M. einberufen worden. Man glaubt nicht, daß die Stände-Versammlung überhaupt noch beschlußfähig werden dürfte.

Triest, Donnerstag 23. Juli.
Mit der Levante-post eingetroffene Berichte aus Athen vom 17. d. melden, daß daselbst vollkommene Ruhe herrsche. Die Nationalversammlung hat den königl. Palast, die dazu gehörigen Ställe und die Apotheke, vorbehaltlich von dritten Personen zu erhebender Entschädigungsansprüche, für Staatseigenthum erklärt. — Aus Tiflis ist die Nachricht eingegangen, der Großfürst Michael habe den General Leli mit einer geheimen Sendung nach Griechenland betraut.

London, Donnerstag 23. Juli.
Laut Nachrichten aus Newyork vom 13. d. Mts. hat General Lee, jetzt mit Beauregard vereinigt, 40,000 Mann stark, eine feste Stellung bei Hagers-town genommen. Wie der Newyork Herald berichtet, hat im Kabinet von Washington eine Diskussion über einen von Seward zur Herstellung des Friedens gemachten Vorschlag stattgefunden, wonach die Unionsregierung eine Amnestie erlassen, die Proklamation der Sklavenemanzipation und die Confiscationen widerrufen und sich zum Schutze für die Eigenthumsrechte des Südens mit Ausnahme der Häupter des Aufstandes bereit erklären soll. Für diesen Vorschlag waren Bates und Blair; dagegen erklärten sich Stanton, Chase und Welles; Präsident Lincoln hat sich noch nicht darüber ausgesprochen. Wie der „Herald“ wissen will, beabsichtigt Davis die Einsetzung einer föderalen und einer nördlichen Regierung unter einem Präsidenten vorzuschlagen. In Newyork sind in Folge der Aushebung Unruhen ausgebrochen.

St. Petersburg, Mittwoch 22. Juli.
Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht heute die vom 13. Juli datirten Noten zur Beantwortung der Noten der drei Mächte.

K u n d s h a u.

Berlin, 23. Juli.

— Der Zustand des Prinzen Friedrich, Oheim des Königs, ist der Art, daß eine baldige Auflösung des Kranken zu erwarten ist. An den König wird regelmäßig über den Stand der Krankheit berichtet.

— Der Handelsminister Graf Tzenplitz ist vorgestern Abend von Karlsbad hier eingetroffen und hat sich gestern Mittag nach seiner Bestimmung Kunersdorf bei Brietzen begeben, wo er bis zum 1. August zu verweilen denkt.

— Die neuliche Anwesenheit des Cultus-Ministers v. Mühlher in Karlsbad ist mit vermeintlichen Absichten in Bezug auf die Gesetzgebung in Gesehachen in Verbindung gebracht worden. Die „N. Pr. Z.“ hat Grund, das bezügliche Gerücht für völlig irthümlich zu halten.

— Die gestrige „Independance belge“ meldet aus Paris vom 21.: „Der Kaiser Napoleon hat durch Privatunterhändler Lord Palmerston zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland und zur Absendung einer englisch-französischen Flotte in der Ostsee zu bewegen versucht. Inzwischen ist wenig Aussicht dazu vorhanden, und der Vorstand wahrscheinlich schon in diesem Augenblicke abgelehnt.“

— Der am Montag im Meser'schen Saale versammelt gewesene „Preussische Volksverein“ hat eine Petition an das Ministerium dahin beschlossen, beim Ministerium um Schaffung eines „Landesgewerberaths“ im Verwaltungswege zu petitioniren.

— Bei der letzten Volkszählung fanden sich in den Provinzen Preußen und Posen die meisten Personen im Alter über hundert Jahr — nämlich in der Provinz Preußen 51, in der Provinz Posen 49. Nächstdem kam Schlesien mit 14 und die Rheinprovinz mit 9 Personen über hundert Jahr. Alle andern Provinzen weniger.

— Die Wissenschaft hat abermals ein Opfer gefordert. Nach einem Briefe von Herrn v. Gersdorf in Alexandrien ist unser Landsmann Dr. Steudener, der Begleiter von Heuglin auf der Reise ins Innere Afrika's, dem Sumpstieber erlegen. Leider ist an der Richtigkeit dieser Trauerbotschaft nicht zu zweifeln, da Hr. v. Gersdorf einen Brief Heuglin's mit dieser Mittheilung gesehen hat. Die naturforschende Gesellschaft in Götting, die in Dr. Steudener eines ihrer bedeutendsten Mitglieder verliert, hat ihm bereits einen ehrenden Nachruf gewidmet.

Altona, 20. Juli. In der hiesigen katholischen Kirche hielt gestern der auf Besuch hier anwesende Dom-Capitular von Regensburg, Fürst Lichnowsky, das Hochamt ab. Derselbe ist ein Vetter des 1849 gleichzeitig mit dem General v. Auerswald ermordeten Fürsten gleichen Namens.

Paris, 17. Juli. Der „Temps“ giebt unter dem Titel La petite Allemagne einen langen Artikel, der sich in höchst anerkennender Weise über die gegenwärtige Wirkung ausspricht, welche der Gustav-Adolph-Verein in eben so umsichtiger wie nachdrücklicher Weise auf die ärmste deutsche Bevölkerung von Paris ausübt. Eine Menge deutscher Auswanderer, welche Armuth aus den deutschen Nachbarstaaten verjagt hat, kommen nach Paris, weil sie darauf rechnen, dort leichter als im Vaterlande ihr Unterkommen zu finden. Sie haben von den ungeheuren Arbeiten sprechen hören, welche hier vollführt werden und glauben deshalb, daß die Arme hier mangeln. Leider finden diese armen Leute zumeist ungeachtet ihres Fleißes, ihrer Ausdauer und ihrer Ehrlichkeit in Paris nicht ihr gelobtes Land, welches sie geträumt hatten. Sie sind auf die untergeordnetste Beschäftigung angewiesen, auf das allerbesten Gehalt und beginnen fast immer mit dem Geschäft der Straßenteiler, welche vor Tagesanbruch die Straßen der großen Stadt reinigen. Der Mann verdient 2 1/2 Frs., die Frau, welche, ihrer häuslichen Arbeiten wegen, nur den halben Tag arbeitet, 1 Fr. Von diesen 3 1/2 Frs. muß sehr häufig eine zahlreiche Familie leben. So haben diese armen Leute lange Zeit, dem Elend und der Unwissenheit preisgegeben, gelebt. Endlich hat sich das deutsche Vaterland ihrer erinnert. Der Gustav-Adolph-Verein, wenig bekannt in Frankreich, wo unsere Gesetzgebung ihm nicht gestatten wird, sich auszubreiten, ist eine große, mächtige, freie Gesellschaft, welche in Deutschland unter einem der glänzendsten Namen der Geschichte des Protestantismus sich gebildet hat, um ein Band, eine freiwillige Einigung unter allen protestantischen Glaubens-Bekanntnissen herzustellen. Durch den Gustav-Adolph-Verein war nun in Paris eine evangelische deutsche und französische Mission gebildet worden, welche damit begonnen hatte, in den verschiedenen Quartieren der Weltstadt Erwerbschulen, Schulen und Gottesdienst, anfangs ausschließlich für

Deutsche, zu stiften. Einer der Missionare der Gesellschaft, ein junger Mann von 27 Jahren, kam 1858 nach Paris und widmete sich mit besonderem Eifer der Angelegenheit. Er erwählte sich in der Petite-Billette den Ort, wo er zuerst in einem kleinen hölzernen, tragbaren Hause Schule und Gottesdienst eröffnete. Etwas später ward eine kleine, sehr einfache Kirche errichtet, welche 300 Zuhörer zu fassen im Stande ist, 60 bis 80 Knaben und eben so viele Mädchen erhalten dort Elementar-Unterricht, die junge Frau des Pastors giebt den Mädchen Unterricht in Handarbeiten und lehrt sie deutsche Lieder singen. Bisher war nur in deutscher Sprache gelehrt und gepredigt worden, aber es sollen jetzt auch französische Schulen eröffnet und französischer Gottesdienst gehalten werden. Die Sorgfalt des Pastors erstreckt sich von den Kindern auf die Eltern; er bestrebt sich, die in Folge des Elends ungesellig abgeschiedenen Verbindungen durch ein legales Band zu heiligen; so sind im Jahre 1862 in der kleinen Kirche 38 Hochzeiten, 87 Taufen und 59 Beerdigungen feierlich begangen worden. Der Theil des Bezirks, wo die Kirche steht und wo ein großer Theil jener armen Deutschen wohnt, hat nun auch schon im Volksmunde den Namen La petite Alle-magne erhalten. Der Mann aber, welcher eine so segensreiche Wirksamkeit entfaltet hat, ist der Sohn eines früheren preussischen Staatsministers, Hr. von Bodelschwingh, seine würdige Gemahlin aber ist die Tochter des jetzigen Finanzministers.

— Der Kaiser hat zur Einnahme Mexiko's nachträglich noch die Glückwünsche des Königs von Dänemark und des Großherzogs von Hessen-Darmstadt erhalten.

— Wie die „Nation“ wiederholt mittheilt, hat der Kaiser noch keine Entscheidung über die künftige Regierungsform Mexiko's getroffen. Vor der Hand handelt es sich darum, eine regelmäßige Verwaltung unter dem Schutze der französischen Armee zu errichten. Später wird die mexikanische Bevölkerung aufgefördert werden sich anzusprechen. Der Erzherzog Maximilian gilt übrigens noch immer als Candidat für den mexikanischen Thron.

— Die turiner „Italie“ veröffentlicht zwei diplomatische Actenstücke zur polnischen Frage, deren Aechtheit vom „Constitutionnel“ und dem „Pays“ allerdings in Abrede gestellt wird. Diese Depeschen sollen von Drouyn de Lhuys verfaßt und unterm 14. Juni, also drei Tage vor Abgang der Polen-Noten nach Petersburg, die eine an den französischen Botschafter in Berlin, die andere an den Botschafter in Petersburg expedirt worden sein. Die erstere soll „wiederholentlich den Wunsch der französischen Regierung ausgesprochen haben, daß die preussische Regierung sich in der polnischen Frage auf ihren Standpunkt stellen und ihrer Politik beitreten möge, damit das petersburger Cabinet daran erkenne, wie einstimmig und gerecht die Vorschläge der drei anderen Mächte seien.“ Der „Italie“ zufolge wäre diese Depesche in Berlin am 19. (also nachdem die drei Noten schon nach Petersburg abgegangen waren) zur Mittheilung gekommen, am 21. vom Cabinet berathen, bis jetzt aber noch nicht beantwortet worden. Die zweite Depesche, welche an den Herzog von Montebello gerichtet sein soll, hätte über die Amtshandlungen des Generals Murawjew in Wilna sehr bestimmte Vorstellungen gemacht und die Erwartung ausgesprochen, daß der Kaiser Alexander die Thaten eines Mannes desavouiren werde, „den nur die Hitze des Kampfes und die Hartnäckigkeit des Widerstandes hätten so irre führen und so weit fortweilen können.“

— Als „auswärtige Korrespondenz“ theilt der „Moniteur“ heute ein Schreiben aus Puebla vom 2. Juni mit, daß einige Details über Suarez und die mexicanischen Parteien enthält. Am 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, hatte Suarez mit den Ministern, einer Anzahl Kongreß-Mitgliedern und mit den ihm gebliebenen Truppen Mexico verlassen und sich nicht nach Morelia, wie er erst beabsichtigt, sondern nach San Luis de Potosi gewandt, welches er für die provisorische Hauptstadt der Republik erklärte. In Morelia dominiren augenblicklich die Puros, in San Luis de Potosi hat aber die konservative Partei die Oberhand. Gute Gründe müssen Suarez bewogen haben, gerade dahin zu gehen. Vielleicht fürchtete er, Guadalupe würde auf die Kunde von seiner Flucht in die Hände der Konservativen fallen. Andererseits heißt es, im Guerrotate, welcher Michoacan (Hauptstadt Morelia) angrenzt, sei der Führer der Pintos, der alte Alvarez, gestorben, und darauf ein Aufstand gegen die Puros ausgebrochen, so daß Suarez Bedenken tragen mußte, nach Morelia zu gehen. In Mexico hat er als Stellvertreter einen talentlosen und schwachen Mann, Augustin del Rio, zurückgelassen; 5–600 Ausländer haben sich mit Hilfe ihrer Konsuln eiligst bewaffnet und eine Stadtwache formirt, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Am 18. Mai hatte Suarez noch das Dekret erlassen, daß sämtliche Franzosen in Mexico binnen 3 Tagen die Stadt ver-

lassen und sich entweder nach Morelia oder nach Queretaro verfügen, vorher aber die Waffen abliefern sollten. Als Beweis, wie gefährdet diese Vertriebenen sind, wird erzählt, daß eine am 1. Juni von San Luis de Potosi in Mexico eingetroffene Dilligence unterwegs 14 Mal beraubt worden ist. Die meisten dieser ausgelesenen Franzosen sind Krämer und Handwerker, die schon seit 2 Jahren kaum zu leben hatten und in jenen Städten, wohin man sie verwiesen, gar nichts erwerben können. Am 25. Mai sollen schon 300 Personen vertrieben gewesen sein; anderen war Frist gegeben worden, entweder weil sie ein ärztliches Attest beigebracht, daß sie nicht abreißen könnten, oder weil sie die schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie mit der Regierung ganz zufrieden sein wollten.

— Aus der Havannah über London kommen Nachrichten aus Mexico vom 10. Juni, welche bestätigen, daß Forey mit Begeisterung in der Landes-Hauptstadt empfangen worden sei und von einer Deputation den Wunsch des Volkes entgegengenommen habe, daß der Frieden geschlossen werde. Forey hat darauf eine Proklamation erlassen, welche dem Volke für den herzlichen Empfang dankt und die allgemeine Mitwirkung am Regenerationswerke anruft. Suarez soll 6000 Mann bei sich haben; die Franzosen wollten ihm nach San Luis de Potosi nachrücken.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 20. Juli, wird der „Dtl. Ztg.“ berichtet: Die russische Regierung hat unter den Beamten der Warschau-Bromberger Eisenbahn eine weitverzweigte Verbindung mit der geheimen Nationalregierung und den in der Nähe der genannten Bahn operirenden Insurgenten-Abtheilungen entdeckt und in Folge dessen auf mehreren Stationen Verhaftungen von Eisenbahnbeamten vornehmen lassen. Von den Verhaftungen auf der Station Alexandrowo habe ich Ihnen bereits gemeldet. Weitere Verhaftungen erfolgten in voriger Woche auf den Stationen Rowal, Wloelawet und Niezawa. Es soll sich herausgestellt haben, daß die verhafteten Eisenbahnbeamten, deren Zahl auf 12 angegeben wird, im Dienst der Nationalregierung gestanden haben. Diese Verhaftungen waren die Ursache der öfteren Verspätung der Eisenbahnzüge in voriger Woche. — Am 15. wurde mit dem Thorer Frühzuge ein bedeutender Transport von Silbergeld, dessen Gewicht 20 preussische Centner betrug, nach Warschau befordert. Dieser Transport kam von Hamburg und soll die erste Sendung einer von der russisch-polnischen Regierung dort gemachten Anleihe sein. Er war vom Adjutanten des Großfürsten Konstantin, Oberst Brunning, begleitet, der ihn von Hamburg geholt hat. Von der Station Alexandrowo an wurde der Zug von einem starken russischen Detachement eskortirt und langte an demselben Tage glücklich in Warschau an. Die zweite Sendung der Anleihe wird in den nächsten 14 Tagen erwartet. — Im Warschauer Gouvernement sind nunmehr in den meisten Kreisen die Bauernwagen ins Leben getreten und leisten der Militärbehörde zur Unterdrückung des Aufstandes wesentliche Hilfe. Im Kreise Gostynin unternahm in voriger Woche der Oberstleutenant v. Hilferding an der Spitze eines aus Fußvolf und Kosaken bestehenden Detachements und von einer Schaar von 50 Bauern begleitet, eine Expedition, welche die Aufführung von Insurgenten-Abtheilungen und die Verhaftung derjenigen Gutbesitzer, welche denselben Waffen und Lebensmitteln zuführen, bezweckte. Die Expedition kehrte erst nach mehreren Tagen mit zahlreichen Gefangenen, darunter mehrere Gutbesitzer, und mit reicher Beute an Pferden und Waffen nach der Kreisstadt Gostynin zurück. Von den die Expedition begleitenden Bauern fielen mehrere den Insurgenten in die Hände, die sie sofort aufknüpften.

— Am 21. Nachmittags wurde in Posen wiederum ein Trupp von 11 Gefangenen durch ein Militärkommando eingebracht. Wie die „Dtl. Z.“ hört, sollen dieselben frühere preussische Soldaten sein, welche zu den Insurgenten nach russisch-Polen hinübergegangen waren und jetzt auf preussischem Gebiete mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden sind.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 24. Juli.

— [Königl. Marine.] Heute früh wurde die Corvette „Nymphè“ zur Befahrung in's Dock gebracht.

— Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß Frau Schneider-Dollé gebeten worden sei, in dem während der Provinzial-Belehrer-Versammlung hieselbst stattfindenden großen Kirchen-Concert mitzuwirken, aber die Bitte aus gewissen Rücksichten abgelehnt habe. Wir können aus guter Quelle mittheilen, daß dies Gerücht unbegründet ist. Frau Schneider-Dollé befindet sich gegenwärtig gar nicht in Danzig, sondern zum Zwecke der Erholung in der frischen und gesunden Landluft auf dem Landgute ihres Schwagers in der Nähe von Insterburg. Dasselbst wird sie auch noch mehrere Wochen verweilen. Befände sie sich gegenwärtig am hiesigen Ort, sie würde gewiß mit der lebenswürdigsten Bereitwilligkeit, wie sie das stets in ähnlichen Fällen gethan, ihr schönes Talent dem edlen Zweck dienstbar gemacht haben.

— Die Aufstellung der Geräthe zc. zum 3. Provinzial-Turnfeste auf der Wiese in Säschenthat hat begonnen. Für sämtliche 320 angemeldete fremde Turner sind gastfreie Quartiere beschafft. Da der hiesige Turn- und Fechtclub wie der Männer-Turn-Verein auch fast 300 Röpfe zählen, so wird es ein imposanter Fest-Zug werden. Bei schlechtem Wetter wird von dem Programm zum Sonntag dahin abgesehen, daß der Auszug erst Nachmittags von Setonke's Garten aus, durch die Stadt stattfindet.

— Der Ober-Grenz-Controleur Herr Geyer wird am 1. k. M. nach Marienwerder versetzt und die Stelle durch den Obersteuer-Controleur Hrn. Rogoll besetzt werden.

— Gestern feierte der hiesige Turnungs-Verein sein Sommerfest im Garten der Ostbahn zu 7 Uhr. Die Zahl der Theilnehmer des Festes war eine sehr bedeutende und der Verlauf desselben, da es von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, ein solcher, der nichts zu wünschen übrig ließ. — Zur Erheiterung der Festgenossen concertirte das Musik-Korps des Königl. See-Bataillons. Kurz nach 6 Uhr fand ein von Hrn. Sienbring arrangirter Erndte-Zug von Kindern, Schmetter und Schmetterinnen darstellend, die mit Blumengewinden und bekränzten Ernte-Geräthen geschmückt waren, durch die Gänge des Gartens statt. Ein hübsches kleines Mädchen, welches eine kleine Harfe in ihren Händen hielt, schritt an der Spitze desselben voraus; ihr folgten vier andere etwas größere Mädchen, welche eine große Lehen-Krone trugen. Vier Knaben trugen ein laubumwundenes Fäßchen, vermittelst eines Traggestells auf ihren Schultern, während auch viele der andern kleinen Festgenossen, männlichen und weiblichen Geschlechts, blumengeschmückte Symbole der Festesfreude trugen. Der so reizend ausgestattete Kinderzug machte einen allerliebsten Eindruck. Wie die Kleinen schienen auch die älteren Leute einen großen Befallen an denselben zu finden, indem sie sich wahrscheinlich durch den Anblick des frisch aufkeimenden Lebens verjüngt fühlten. Ja, es ist etwas Großes um die Jugend; sie ist in der That der schönsten poetische Reiz für das zum Grabe wandende Alter. — Bei herein brechender Dunkelheit wurde der Garten illuminirt.

— Ueber die Leistungen des Herrn Professor Bäsch, der sich während der bevorstehenden Dominikzeit in einem großen eleganten Salon auf dem Holzmärkte hieselbst produciren wird, berichten sämtliche Blätter aus Dresden, wo derselbe vor kurzem auftrat, das Günstigste u. Vortheilhafteste. Seine Vorstellungen dort erfreuten sich stets des außerordentlichsten Zuspruchs und größten Beifalls, und werden als noch nie dagewesene bezeichnet, der Königl. Hof selbst hat sich von seinen außergewöhnlichen Leistungen überzeugt, und spendete seinen Beifall. Das Lokal, welches über 1000 Personen faßt, ist allabendlich ausverkauft gewesen und mußten fast jeden Abend hunderte von Schaulustigen umkehren, die im Saale keinen Platz mehr finden konnten. Das Programm seiner Vorstellung ist zu umfangreich, um eine specielle Beschreibung einzelner Plagen vorzunehmen. Die Bühne seines Salons ist höchst geschmackvoll, und dabei versteht er es, ohne Apparate seine Vorstellungen zu geben, was eben einen eigenthümlichen Reiz bereitet, weil er es versteht, mit nichts — Alles zu machen. Wir dürfen hoffen, daß nach solchem Bericht die Theilnahme des Publikums auch hier eine gleiche sein werde.

— Gestern Abend benahm sich der Arbeiter Lorenz gegen den Bekehrling des Schnabelschen Schanncloales auf dem Fischmarke in angetrunkenem Zustande gröblich, weshalb der Letztere die eiserne Ledenslange ergriff und nach Ersterem hieb, wobei der Schlag so unglücklich traf, daß Lorenz benimmungslos nach dem Stadt-Lazareth geschafft werden mußte. Man hofft, daß das Gehirn nicht verlegt sein wird. Der Bekehrling wurde verhaftet.

— Gestern kam auf offener Straße, in der Tischlergasse, ein Mädchen in Kindesnöthen; es mußte ein Tragkorb geholt und die Gebährende nach dem Stadtlazareth gebracht werden.

— Heute Nacht gegen 2 Uhr wurde durch den Schutzmann Flge eine in den Radaunen-Kanal zwischen der Schloß- und Kl. Bäder-Gasse hineingefallene alte Frau von dem Tode des Ertrinkens gerettet.

— Der Candidat des Predigt- und höheren Schulamts, Max Henning von hier, zur Zeit an der Realschule in Wehla u., ist als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium und die Realschule zu Insterburg berufen worden.

— Czermink, 22. Juli. Vor einiger Zeit fanden sich bei einem benachbarten kathol. Pfarrer ein Paar junge Männer, angeblich Leinwaarenhändler, aus Schleffen ein, die vorgeben, daß sie Sehnsucht hätten, sich den polnischen Insurgenten anzuschließen. Um ihr Vorhaben schleunigt und ohne Aufsehen zu ermöglichen, baten sie demnach den Herrn Pfarrer, ihnen den Befallen zu erweisen und ihren disponiblen Leinworrath, im Werthe von ca. 180 Thlrn. in Verwahrnehmung zu nehmen, unter der Bedingung, daß, wenn sie im Kriege fielen, was anzunehmen wäre, wenn binnen bestimmter Frist von ihrer Seite keine Nachrichten eingingen würden, die besagte Leinwand vollständig Eigenthum des Pfarrers bleiben solle. Ihrerseits verlangten die beiden Leute nun einen kleinen Rebers, den sie bereits fertig, dem genannten Pfarrer zur Unterschrift vorlegten. Arglos und leicht in der Meinung, den jungen Leuten einen Dienst zu leisten, aber auch die Mithilfe hoffend, Bestätigung der Leinwand zu werden, unterzeichnet der Pfarrer süchtig das Schriftstück und die Leute zieben ab. Zu seinem Erstaunen wird nun in diesen Tagen dem Pfarrer durch dritte Hand ein fälliger Wechsel über 180 Thlr. behufs sofortiger Zahlung präsentirt, und es blieb demselben zur Vermeidung von Weitläufigkeiten nichts weiter übrig, als den von ihm in aller Form vollzogenen Wechsel einzulösen. Die Hauptsache aber bleibt die, daß die verpfändete Leinwand kaum einen Werth von 80 Thaler repräsentirt, dem Herrn Pfarrer demnach also über 100 Thlr. abgeschwindelt worden sind. Ein zweiter Fall, der nicht minder eine gewisse Dreistigkeit kennzeichnet, ist folgender: Behufs Baues der abgebrannten katholischen Kirche in Laikau, reis't der dortige Lehrer in der Umgegend umher, um Geldunterstützungen zu erbitten. In der Regel zeigt er seine Ankunft in den einzelnen Pörodien den resp. Pfarrern vorher an. Bei seiner Ankunft in Gogolowo wird ihm nun zu seinem größten Erstaunen eröffnet, daß einige Stunden vorher ein junger Mann bereits herumgegangen sei, der sich für einen Sohn des betreffenden Lehrers und als dessen Beauftragten ausgab, die zu spendenden Gelder empfangen habe und davon gegangen sei. (S. S.)

— Ebbau. Am 12. d. verschwanden hierorts mehrere junge Leute, größtentheils Gefellen und Lehrburschen

Wie man sich erzählt, gingen dieselben nach Polen, um zu den Injuranten zu stoßen. Sie haben falschen Einküffigungen zu leichtgläubig Gehör gegeben, ohne bedacht zu haben, welches Schicksal sie jenseits im Nachbarlande erwarteten.

Thorn. Ein Kaufmann aus Błocławek erhielt vom dortigen Militärchef die Erlaubniß, ein Quantum Senen nach Polen einzuführen, konnte in dessen von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch machen, da von preussischer Seite die Ausführung von Senen zur Zeit nicht gestattet ist. Da nun einer russischen Behörde die Seneneinfuhr über die Grenze, wie obiger Fall beweist, unbedenklich erscheint, so steht auch zu hoffen, daß seitens unserer Behörden von gedachtem Verbot Abstand genommen werden dürfte. Jene Erlaubniß kann auch als Belag dafür gelten, daß die Injuranten vom Gebrauche der Senen als einer Waffe, weil sie dem neuen Schießgewehr gegenüber erfolglos ist, absehen. Das Senenausfuhrverbot erhält aber für uns auch dadurch eine Bedeutung, daß eine verspätete Ernte in Polen für den preussischen Getreidehandel kein gleichgültiges Ereigniß ist.

Königsberg. An der hiesigen Universität treten zu Michaelis d. J. mehrere Personenveränderungen ein. In der theol. Fakultät wird die Stelle des zu Ostern nach Kiel berufenen Professor Dr. Bernhard Weiß wiederbesetzt durch den Lic. theol. Schulz aus Berlin, welcher als Prof. extr. hier eintritt. In der juristischen Fakultät tritt an Stelle des nach Rostock berufenen Professor Dr. Muther der bisherige außerordentliche Professor Dr. Schirmer in Breslau. In der medizinischen Fakultät sollen auch Berufungen bevorstehen. — In der philosophischen Fakultät endlich ist durch Professor Dr. Zacher's Versetzung nach Halle die Professur der deutschen Sprache und Literatur erledigt, die wahrscheinlich sofort wiederbesetzt wird.

Victoria-Theater.

Fräulein Marie Geisinger trat vorgestern in 3 Rollen auf und zwar als die junge Wittwe „Louise von Schlingen“ in der Holte'schen Fiederposse: „Die Wiener in Berlin“, als die junge Wittwe „Emma Patern“ in dem Schlingerschen Dramalet: „Mit der Feder“ und als die 20 Jahre alte „Eise“ in der Klomow'schen Iactigen Oper: „Die Wittwe Scapin“. Also lauter junge Wittwen! Die Rolle der „Louise von Schlingen“ sang und spielte Marie Geisinger so jung und frisch, so herzzogwinend und künstlerisch fein, daß wir die schönen Melodien wie einen ewig frischen Quell empfinden. Neben Fräulein Geisinger machten aber auch die Herren Ludwig (Joseph Huber), Koch (Kraus), und Leonhardt (Eugen) ihre Sache sehr gut. Das Schlingersche Stück: „Mit der Feder“ haben wir nach langer Zeit einer vollen Theilnahme mit einem wohlthuenden Interesse an der Composition desselben und seiner gediegene Darstellung gesehen. Es hat psychologische Tiefe und Feinheit, die auch den Blasirten einmal an der rechten Stelle zu treffen vermag. Hätte nur die neuere dramatische Literatur mehrere dergleichen Productionen aufzuweisen! Fräulein Marie Geisinger gab die junge Wittwe nicht nur grazios, sondern auch mit wahren psychologischen Verständniß und Fräulein Leonhardt spielte den „Otto Randolph“ mit dem feinsten künstlerischen tact.

Die gestrige Aufführung des Haßner'schen Stückes: „Thereses Kronen“ gab der geehrten Gastin wiederum Gelegenheit sich im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen. Neben einem meisterhaften Spiele überraschte der häufige Wechsel einer luxuriösen Garderobe. Das sehr zahlreich erscheinene Publikum war sichtbar erstaunt über die prächtige Theater-Erscheinung und gab selbst bei offener Scene seinen Beifall für das lobenswerthe Spiel durch mehrmaligen Hervorruf zu erkennen.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Hamburg.

W. Hamburg, 22. Juli. Die Pferde gehören zu denjenigen Hausthieren, die bei Lebzeiten dem Menschen nützlich sind; sie erfüllen diesen Zweck durch ihr Knochengestütz und ihre Muskelkraft. Die Pferdezüchter richten deshalb auch bei der Zucht des Pferdes ihr Augenmerk hauptsächlich darauf, eine Verstärkung der Knochen herbeizuführen, der Ueberfülle des Fleisches Schranken zu setzen und nur der Ausübung der Muskeln durch zweckentsprechende Nahrung Rechnung zu tragen. Das Gegentheil tritt bei der Zucht derjenigen Thiere ein, welche dem Menschen hauptsächlich erst durch ihren Tod Nutzen bringen. Zu diesen gehören diejenigen, deren Fleisch wir essen: die horntragenden Wiederkäuer (Rind, Schaaß) und das Schwein. Die Erstgenannten schaffen zwar auch schon bei Lebzeiten dem Menschen Nutzen; Stier und Ochse müssen den Pflug ziehen, die Kuh giebt die nahrhafte unentbehrliche Milch und das Schaaß wird geschoren, damit es uns Wolle zur Kleidung liefere; aber der letzte Zweck dieser Thiere ist doch immer ihre Tödtung durch die Hand des Schlächters. Der Schlächter fragt nichts nach den Knochen, auch die Helle sind ihm Nebensache; er schiebt nur auf das Fleisch, welches ihm das geschlachtete Thier liefert; denn er weiß nur zu gut, wie fast alle seine Kunden beim Kauf großer und kleiner Quantitäten die Bitte um wenig Knochen aussprechen. Das Schwein nutzt

bei Lebzeiten dem Menschen gar nichts; es hat keinen andern Zweck, als gemästet und geschlachtete zu werden und viel und gutes Fleisch zu liefern. Es unterliegt also gar keinem Zweifel, daß bei der Zucht der genannten Thiere es die Hauptaufgabe ist, die Knochen auf das feinste Maass zu beschränken und dem Fleisch die volle Herrschaft einzuräumen. Das Fleisch ist eines der wichtigsten Nahrungsmittel für die Menschen und seine Verbesserung und Vermehrung deshalb eine Hauptaufgabe der Viehzüchter. Die landwirthschaftliche Ausstellung wird, was diese Aufgabe anbelangt, insbesondere von großen Folgen sein. Es sind bereits eine Menge von Anfängen befaßt der Verbesserung des einheimischen Viehes abgeschlossen worden. Hauptsächlich sind es die englischen Short-horns, das Ideal eines Rindviehs, welche die Kauflust der Viehzüchter aus Rußland, Schweden, Italien, Ungarn und Deutschland in gleicher Weise erregen. Die Hauptrolle bei der Viehausstellung spielt Herr Claus Olde, der große Viehhändler. Man sagt, daß von ihm auch die Idee zu der großen landwirthschaftlichen Ausstellung ausgegangen sei; er habe sie dem Freiherrn von Merck mitgeteilt, und dieser habe sie so practisch gefundener, daß er keinen Anstand genommen, sie wie sein eigenes Kind zu behandeln. Im Ganzen sind 1000 Stück Rindvieh ausgestellt. Es ist merkwürdig, daß sich Frankreich bei dieser Ausstellung in einer kaum nennenswerthen Weise betheiligt hat. Wäre eben nicht, wie man nicht genug wiederholen kann, durch Herrn Claus Olde und einige Liebhaber der Umgegend mit eigenthümlichen Rindviehschlägen ausgeholfen worden, man würde weder die schneeweißen Charolaise-Rühe gesehen haben, noch die schönen braungetigerten normännischen Rühe, die ein so wundervolles Ebenmaß der Glieder zeigen, daß sie den entgegengesetzten Charakter der Gebirgs- und Niederungsthier in sich vereinigen, noch die zwerghaften Bretagner. Diese könnte den theilweise vorkommenden Rindviehschlägen der magersten Haidebistricte Abel der Gestalt und Mischergiebigkeit wiedergeben. Das spanische Rind fehlt ganz. Man sieht daraus, wie sich Spanien auch in materieller Beziehung von dem europäischen Völkerleben losgesagt hat. Dänemark scheint sich absichtlich an diesem Ereigniß landwirthschaftlichen Fortschritts in Deutschland nicht betheiligt zu haben. Dagegen sind die deutschen Herzogthümer in erfreulicher Weise vertreten, und Oldenburg behauptet seinen alten Ruhm in Beziehung der Rindviehzucht.

Der reisende Gedanke.

Schwedisches Märchen von A. v. Egel.

(Fortsetzung.)

Doch noch war ich nicht zum Genusse meiner wiedererlangten Freiheit gekommen, so griff mich ein Philosoph auf und führte mich in seine Wohnung. Schon dicht an der Thür stand einer seiner Bedienten und bat mich um die Erlaubniß, mir meine Kleider „abstrahiren“ zu dürfen. Ich glaubte es würde mit dem Mantel genug sein, sah aber zu meiner großen Ueberraschung, wie er mir Alles auch bis zu dem letzten und kleinsten Lappchen abnahm. Hierauf wurde ich in meinem ganz nackten Zustande in einen ungeheuer großen Saal geführt, der durch einen einzigen Kronleuchter erhellt wurde, in der Mitte der Decke hing, und so hell brannte, daß meine Augen ordentlich davon geblendet wurden. Ich fragte, ob es etwa Wachs, oder was für ein anderer Brennstoff sei, der diesen starken Schein erzeugte, aber man antwortete mir, daß es nur die „reine Vernunft“ wäre, die so zu leuchten im Stande sich zeigte. Die Wände waren sämmtlich mit Logik bekleidet, und oben herum lief eine Borte von zusammengestochenen Positionen und Negationen. In der Decke waren Schlässe eingelegt, anscheinend im bunten Durcheinander, doch so, daß sie sich alle in dem Mittelpunkte gerade über der Krone sammelten.

Was aber das Auffallendste im ganzen Zimmer schien, war ein Instrument, welches mitten unter dem Kronleuchter stand, und von welchem ich anfangs glaubte, daß es einem orthopädischen Institute angehörte, was aber nichts Anderes, als das philosophische System selbst war. In dieses Instrument wurde nun ein Begriff nach dem andern geworfen, und es war in der That überraschend zu sehen, wie ganz anders sie gestaltet waren, wenn sie wieder heraus kamen. Kritische Messer hatten Alles abgeschritten, was sie über eine gewisse Größe gehabt hatten, und konsequente Schrauben zogen und dehnten alles aus, was hinter eine gewisse Länge zurückgeblieben war.

Ich fragte erstaunt, wozu dies eigentlich dienen solle, und man antwortete mir sogleich, daß ein ganz ungläublicher Nutzen in diesem Verfahren läge, indem dadurch Alles genau so passend zu machen wäre, wie man es gerade haben wolle. Um mich auch noch

deutlicher zu überzeugen, wurde ich zu einer kleinen Urne geführt, welche man die „absolute Einheit“ nannte, und aus derselben zog ich auf Verlangen ein kleines wunderbar gestaltetes Bündelchen, welches nicht mehr und nicht weniger als das ganze Universum, und nur durch den Mechanismus des Systems so zusammengedrückt war, daß es nun Raum in dieser kleinen Urne hatte, die in Parenthese gesagt so klein war, daß sie von dem Leser nur mit Hilfe eines Mikroskops zu entdecken gewesen sein würde.

Der Anblick des Ganzen war unlegbar prächtig, sowohl durch seine Symmetrie als Großartigkeit der Anlage, aber was mir den wahren freudigen Genuß daran verdarb, war die ihm anhaftende Kälte und Steifheit, die mich um so mehr unangenehm berührte, als ich außerordentlich viel von einem kleinen warmen Zimmerchen halte, in das man sich zurückziehen und wo man mit sich allein sein kann. Solches Zimmerchen war aber hier bei dem Philosophen durchaus nicht zu finden.

Urtheilen Sie aber nun selbst über meinen Schreck, als einer der dienenden Geister des Ortes auf mich zu kam und mich benachrichtigte, daß man jetzt mit dem Systeme auf mich wartete, weil man bemerkt haben wollte, daß ich etwas hintzte und folglich das eine Bein ein wenig durch einen Schnitt verkürzt, oder das andere durch Ausdehnung verlängert werden müsse.

Mit Riesenschritten stürzte ich mich, ohne auch nur einen Augenblick auf Ueberlegung und Bestimmung zu verschwenden, auf die Thür zu, riß gewaltsam dem überraschten Thorhüter meine Kleider aus den Händen und schlug schnell und heftig die Thüre des Tempels der Philosophie hinter mir zu.

(Fortf. folgt.)

Die Rose.

Noch im Wintertode schliefen
Alle Keime starr und kalt,
Keine Nachtigallen riefen,
Liebeträumend, durch den Wald;
Doch der Sonne Flammenpfeile
Wachten Lieb und Leben auf,
Und der Lenz, in freudiger Eile,
Reich bekränzt, begann den Lauf.

Und die Blumen strebten heiter
An das süße Licht hervor,
Zimmer voller, immer weiter,
Ward der schöne Frühlings-Chor;
Aber Alle, die gekommen,
Theilten, neidlos, einen Sinn:
Ihre Sehnsucht war entkommen,
Nach der hohen Königin!

Und sie kam; im thauigen Kranze,
Steht sie da, ein blüh'nder Stern,
Und vor ihrem reinen Glanze,
Neigt der Blumen Kreis sich gern;
Noch im zarten Reich verschlossen,
Ruht der Blätterfülle Drang,
Doch schon ist das Licht ergossen,
Auf die Knospe, selig bang!

Und es eilt, sie zu begrüßen,
Freudig Jung und Alt herbei,
Wer ihr nahen mag, der Süßen,
Fühlt sich so froh, so frei!
Selbst die Brust voll Gram und Schmerzen,
Athmet leichter, ruh'ger auf,
Und es drängt zurück zum Herzen,
Scheu die Thräne ihren Lauf.

Spricht! was wirket, leis und stille,
Solcher Wunder Allgewalt?
Ist's der Jugend Lebensfülle?
Ist's der Schönheit Reizgestalt?
Nein! es ist das tiefste Leben,
Das in Glanz und Duft getauht,
Ahnungsvoll, mit frohem Leben,
Hold die Rose von sich haucht!

Sie, der Liebling guter Götter,
Sinkt nicht spurlos in die Gruft;
Es verenden ihre Blätter,
Auch im Tod noch süßen Duft:
Wie ein Herz, um das die trübe
Spur verscholl'ner Jahre hängt,
Doch mit Wehmuth noch der Liebe,
Seiner Jugendzeit gedenkt.

Luise v. Duisburg.

Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 20. Juli.

St. Catharinen. Getauft: Schuhmachergesell Stäck Sohn Otto Johannes Wilhelm. Schuhmachergesell Wegner Sohn Gustav Wilhelm. Zimmerges. Damm in Schmidt's Tochter Anna Elisabeth.

Gestorben: Zimmerges. Nürnberger Tochter Amalie Johanna, 7 M. 5 T., Brechdurchfall. Töpfersmstr. Eulert's Tochter Theres Auguste, 8 J., Masern. Schuhmachermstr. Röder Tochter Hulda Auguste, 1 J. 8 M. 22 T., Masern. Schuhmachergesell Barth Sohn Robert Emanuel, 4 J. 5 M. 9 T., Masern. Vicinalhändler-Frau Florent. Säubert geb. Barwich, 38 J. 11 M., 4 T., Typhus. Fleischerstr. Habermann Sohn Otto Friedrich, 3 M. 6 T., allgemeine Schwäche. Professor Köper Sohn Anton Theodor Wilhelm, 1 J. 2 M., Masern. Seefahrer Starbusch Sohn Robert Rudolph, 5 J. 9 M. 9 T., Masern.

Töpfergef. Guth Tochter Mathilde Anna, 1 S. 2 M. 22 P., Masern. Schuhmachergef. Schmidt Tochter Dittie Mathilde, 5 M., Zahndurchbruch. (Schluß folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, 24. Juli. Die Witterung war kalt, stürmisch und regnerisch, Wind westlich, heute Nacht starker Regen. Die Feldberichte lauten verschieden, man klagt über viel Brand im Weizen, über Mehlthau in den Erbsen, über Kartoffeln, daß ihnen Dürre und Kälte geschadet. Das Ausland berichtet im Allgemeinen günstig über die zu Felde stehende Ernte und zeigte sich von dort her keine Anregung zu einem nutzenbringenden Geschäft. In England sind die Preise für fremden Weizen, der nur en detail langsam Abnehmer findet, unverändert geblieben. Hier ist das Geschäft sehr still. Leider hat unser Markt in der gegenwärtig trübem Lage noch Fallimente hiesiger Exporteure zu bekämpfen, wodurch das Geschäft noch mehr in Stoden kommen mußte. Wir zweifeln nicht, daß nach Abwicklung dieser Calamitäten unser Markt eine solidere Basis erhält, deren Nutzen sich für die Provinz und für das Ausland geltend machen wird. Weizen blieb in durchgängig flauer Stimmung heute jedoch animirt und belief sich der Umsatz auf ca. 1000 Last. Bezahlt wurde zuletzt 126—130 pfd. bunt bis hellbunt fl. 470—500, hochbunt 132. 35 pfd. fl. 510—530 pr. 5100 pfd. Roggen matter, auf Lieferung kein Geschäft. loco ca. 400 Last Umsatz. Mit dem Hauen des Roggen ist man beschäftigt, doch sind noch keine Proben frischen Korn's an den Markt gekommen. Die Zufuhr von Rübsen ist hier nur klein zu nennen, dagegen hat sich mehr Kaufkraft eingestellt und Preise sind für beste Waare von 100 Sgr. auf 105 Sgr. pr. Schfl. gegangen. Holland lobt den guten Erdruck und die schöne Qualität seines Rübsen, indeß will jeder Dehmüller sich etwas kaufen und der Preis bessert sich. Von hier ist nach dort vor ca. acht Tagen zu fl. 350 f. a. B. verschiffen, was bei unseren jetzigen Preisen keine Rechnung geben würde. Erbsen, Gerste und Hafer unverändert. Spiritus ohne Zufuhr, 16 Thlr. bezahlt.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Juni 1863 nach einem monatlichen Durchschnitt in Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in	77 1/2	49 1/2	36 3/4	26 1/2	18 1/2
Königsberg	79 1/2	52 1/2	38 1/2	28 1/2	27 1/2
Romel	77 1/2	56	41 1/2	27 1/2	27 1/2
Lissit	75 1/2	50 1/2	35	23 1/2	23
Insterburg	71 1/2	48 1/2	35	24	23
Braunsberg	78 1/2	50 1/2	37 1/2	25 1/2	20 3/4
Radenburg	74 1/2	44	36 1/2	27 1/2	18 1/2
Reidenburg	75	40	30	30	12
Danzig	79 1/2	50 3/4	39 1/2	28 1/2	15
Elbing	78 1/2	50 1/2	38 1/2	27	18
Sonitz	—	48 3/4	30	20 3/4	8 1/2
Gradenz	82 1/2	52	33	27 1/2	16 3/4
Kulm	—	50 1/2	—	—	12 1/2
Ehorn	80 3/4	51 3/4	39 1/4	30 1/2	18 1/2

Meteorologische Beobachtungen.

23	4	336,26	+ 16,5	Went. flau, meistens bewölkt.
24	8	334,12	13,2	WB. flau, bewölkt.
12		334,61	14,0	NW. frisch, do.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 23. Juli.

London 19 s., Grimshy 15 s. 6 d., 16 s., Rye 20 s. u. Cardiff 20 s. 6 d. pr. Load Balken. Birkenhead 23 s. 6 d. pr. Load O-Slepers. Kohlenhäfen 2 s. 3 d. oder Leith 2 s. 6 d. pr. Dr. Weizen. Amsterdam 29 hfl. pr. Last Weizen. Rotterdam, Schiedam u. Dordrecht 19 hfl. pr. Last Roggen. Rendsburg 8 s. pr. Tonne Roggen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 23. Juli.
G. Black, Royal Comfort, v. Granton mit Kohlen.
Gesegelt:
R. Domke, Oliva, n. London, mit Holz.
Angelommen am 24. Juli:
S. C. Feysen, Rixine Elise, v. Sunderland; und
G. Rüssel, Cito, v. Newcastle, m. Kohlen.
Ferner 5 Schiffe mit Ballast.
Nichts in Sicht. Wind: W.

Producten = Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24. Juli.

Weizen, 12 Last, 132 u. 132. 33 pfd. fl. 530 pr. 85 pfd.
Roggen, 124. 25 pfd. fl. 321 pr. 125 pfd.
Rübsen fl. (?) 104 bis 105 Sgr. pr. Scheffel.
Erbsen w., fl. 307 1/2 pr. 90 pfd.
Berlin, 23. Juli. Weizen loco 60—73 Thlr.
Roggen loco 47 1/2 Thlr.
Gerste, große und kl. 33—39 Thlr.
Hafer loco 24—26 1/2 Thlr.
Erbsen, Koch. 43—50 Thlr. Futter. 43—50 Thlr.
Rübsen loco 13 1/2 Thlr.
Kornöl loco 16 1/2 Thlr.
Spiritus 16 1/2 — 2 Thlr. pr. 8000 Tr.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Oberst u. Brigadier der 1. Gensd'armee-Brigade v. Garten a. Königsberg. Appell.-Ger. Rath Kellch aus Bromberg. Landschafts-Rath v. Zelebinski a. Posen. Rittergutsbes. v. Below a. Ruhau. Die Kauf. Wollenberg a. Königsberg, Ortman u. Porzheim u. Metcort a. Gull. Frau Rittergutsbes. v. Siegentin u. Familie a. Schorin.

Hotel de Berlin:

Die Kauf. Leistlow a. Thorn, Meyer a. Kreuznach, Ernst, Kap u. Schulz a. Berlin.

Walter's Hotel:

Fährich zur See v. Rostiz u. Seeladett Kupfer a. Danzig. Apotheker Behrendt n. Sohn a. Schönbaum. Frau Gutbes. Kaiser u. Fräul. Tochter a. Choglow.

Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Hammer u. Fam. a. Norfitten und du Bois a. Ludoczin. Rechts-Anwalt u. Notar Wieland u. Gattin a. Breslau. Baumeister Stockel u. Lederwaren-fabrikant Brauer a. Berlin. Fabrikbes. Brunert a. Eisenburg. Agent Girschberg a. Kriesenburg. Kauf. Aufs. Dettinger u. Witte a. Berlin. Brodt a. Königsberg, Reichwagen a. Straßund, Briesmann a. Witzgeblott, Breitfeld a. Leipzig, Dingelstädt a. Braunschweig, Kettler a. Magdeburg u. Simons a. Bamberg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. v. Starzenstj a. Marienthal. Leut. v. Borries u. Fährich v. Borries a. Thorn. Cand. phil. Mann a. Eppingen in Baden. Die Kauf. Simon a. Hamburg u. Waimen a. Leipzig.

Hotel de Thorn:

Gutbes. Krabe a. Elbing u. Thorning a. Breschen. Die Kauf. Morgenroth a. Cassel, Leistung a. Bremen, Wunderlich a. Elbing, Behrend a. Marienburg und Krause a. Magdeburg. Frau Rentier v. Borke a. Zoppot.

Victoria-Theater zu Danzig.

Sonnabend, 25. Juli. Fünftes Auftreten des Fräul.

Marie Geistinger, erster Courette vom Victoria-Theater zu Berlin. — Liebe kann Alles, oder: Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Abtheilungen von Geibeln. Sodann: Das Versprechen hinterm Heerd. Ländliche Scene aus den österreichischen Alpen in 1 Act.

Medicinalrath Dr. Schmalz,

aus Dresden, wird morgen Sonnabend nach Danzig (Hotel de Berlin) kommen, um von 10—1 Uhr

Gehör:

und Sprach-Kranken, so wie den an Ohr-Brausen, Nausen, Singen, Klopfen und dergl. Leidenden, Rath zu ertheilen; dann aber nach Zoppot zurückkehren.

Polnischer Kientheer,

in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei

Christ. Friedr. Keck.

Mieths-Contracte

sind zu haben bei Edwin Groening.

Die zum Pädagogium erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn unweit der Märkischen Grenze (nicht zu verwechseln mit dem Gymnasium zu Ostrowo an der polnischen Grenze) ist jetzt berechtigt, gültige Zeugnisse für den einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Die ländliche Abgeschiedenheit, gewissenhafte Beaufsichtigung, gute Verpflegung, die eingehendste wissenschaftliche Nachhülfe, und daher eine gründliche Ausbildung der Zöglinge von der Septima bis zur Prima eines Gymnasiums wie einer Realschule machen das Pädagogium Ostrowo zu einer gesuchten Stätte und Jugenderziehung der aus Berlin, Danzig, Breslau, Wien u. a. Orten zahlreich Knaben vom 7. Jahre an zugeführt werden. Die nächsten Aufnahme-Termine sind der 15. August und der 15. October. Pension 200 Thlr. Gedruckte ausführliche Nachrichten gratis.
Der Director des Pädagogiums Dr. Beheim-Schwarzbach.

Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depositeur der Leonhardi'schen Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten und zwar: Alizarin-Tinte, welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, gleich schwarz aus der Feder fließt, in Füllungen von circa 1/2 Pfd. zu 2 Sgr., — 1/4 Pfd. zu 3/4 Sgr., — 1/2 Pfd. zu 6 Sgr., — 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Thlr. Ferner: Doppel-Copir-Tinte in Füllungen von circa 1/2 Pfd. zu 7 1/2 Sgr., — 1 Pfd. zu 12 Sgr., — Englische Violett-Copir-Tinte in Krügen zu 10 Sgr. — Tinten-Extract in Flaschen zu 5 Sgr. zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte. — Rothe, blane, grüne Tinte in Flaschen zu 5 Sgr.

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19.

Bei L. G. Homann in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse No. 19, ging ein:

Schulze und Müller

auf dem dritten deutschen Turnfeste.
Elegant gebettet, Preis 10 Sgr.

Idiaton,

bestes Mittel, um den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben, empfiehlt Alfred Schröter, Langenmarkt No. 18.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl J. L. Preuss, Portefaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à fl. 20 Sgr., um das Haar in allen Nuancen dauerhaft ächt zu färben, empfiehlt die Hauptniederlage für Danzig Alfred Schröter, Langenmarkt 18.



Danziger Fettvieh-Commissions-Gesellschaft.

Verkäufe von Fettvieh werden regelmäßig Montags jede Woche bewirkt. Zusendungen erbitte unter vorheriger Anmeldung.

Christ. Friedr. Keck, Melzergasse No. 13.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzsteine empfiehlt von jetzt ab 18 Stück ca. 1 Centner für 1 1/3 Thaler. Ebenso empfehle ich Staffurter Abraum-Salz.

Christ. Friedr. Keck, Melzergasse No. 13.

Liederbücher und andere Schriften für Turner sind zu haben bei Homann in Danzig, Jopengasse 19.

Für bill. Preis zu haben: Mehrst. Männergef. v. Köpfer, d. Kall. d. Glode, Klavierauszug, Gaydn's Jahreszeiten, Par-Sergino, Himmel-Urania, u. a. m. Bollwberaaffe No. 21 im Baden.

Eine Erzieherin,

zum 1. October, empfehlen die Herren: Prediger Dr. Höpfer, Pred. Müller u. Prof. Dr. Brandstätter.

Berliner Börse vom 23 Juli 1863.

		Sf.	Pr.	Gld.			Sf.	Pr.	Gld.			Sf.	Pr.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	102	—	—	Opreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	88 1/2	—	Danziger Privatbank	4	—	—	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106 1/2	106 1/2	—	do.	4	—	97 1/2	—	Königsberger Privatbank	4	102	—	—
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4 1/2	102	101 1/2	—	Pommersche do.	3 1/2	91 1/2	91	—	Pommersche Rentenbriefe	4	97 1/2	97 1/2	—
do. v. 1859	4 1/2	102	101 1/2	—	do.	4	101 1/2	101	—	Posensche do.	4	—	—	125 1/2
do. v. 1856	4 1/2	102	101 1/2	—	do.	4	104	—	—	Preussische do.	4	—	—	—
do. v. 1850, 1852	4	99	98 1/2	—	do.	3 1/2	—	97 1/2	—	Oesterreich. Metalliques	5	68 1/2	72 1/2	—
do. v. 1853	4	99	98 1/2	—	do. neue do.	4	98	97 1/2	—	do.	5	73 1/2	—	—
do. v. 1862	4	98 1/2	98 1/2	—	Westpreussische do.	3 1/2	—	87	—	do.	5	87 1/2	—	—
Staats-Schuldscine	3 1/2	90 1/2	90 1/2	—	do. do.	4	97 1/2	97 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	87 1/2	—	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	130 1/2	—	—	do. do. neue	4	97	96 1/2	—	Russ.-Polnische Schaas-Obligationen	4	80 1/2	—	—